

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig 50.—
Vierteljährig 25.—
Zemassgebühren und Einhaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 96.—
Halbjährig 48.—
Vierteljährig 24.—
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 1 K berechnet.
Einzelnnummer K 2.—

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. Dezember 1920.

35. Jahrg.

Ämliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 19. November 1920 mit Rücksicht auf die noch immer herrschende Kleingeldnot (Hartgeld) beschlossen, die Laufzeit des von ihr ausgegebenen Notgeldes erster und zweiter Auflage bis zum 30. September 1921 zu verlängern und die

Einlösezeit vom 15. bis zum 30. September 1921 festgesetzt.

Notgeld, das vor diesem Zeitpunkte bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zwecks Einlösung vorgezeigt wird, kann daher nicht angenommen werden.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. a 3357/395.

Kartoffelverehr.

Auf Grund des Abjages 2 des § 4 der Kartoffelobligationsanweisung des Staatsamtes für Volksernährung vom 19. Juli 1920, St.-G.-Bl. Nr. 343, wurden die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, schon in einem Zeitpunkte, in welchem das Einzelkontingent noch nicht abgestellt ist, zu gestatten, daß kleinere Mengen von Kartoffeln durch den Landwirt an Verwandte oder sonstige Verbraucher geliefert werden und zwar dann, wenn die Gewähr dafür besteht, daß durch diesen vorzeitigen Bezug von Einzelkontingentkartoffeln die restlose Abstellung des dem Landwirte vorgeschriebenen Kartoffelkontingentes nicht gefährdet wird.

Eine neue Lage.

Wie es zum Bundesministerium Dr. Mayr gekommen ist? Darüber konnte man manches hören, aber im Grunde genommen nur wenig, was den Tatsachen entspricht. Zu diesen gehört vor allem, daß die Pläne der christlichsozialen Führer um den geistlichen Professor Dr. Seipel herum nicht verwirklicht werden konnten,

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.
(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(7. Fortsetzung.)

Sepherl war schon zu öfteren Malen auf dem reichen Hofe gewesen, sie hatte dort eine alte Base, die, seit dem vor Jahren erfolgten Tode der Bäurin, dem Hauswesen vorstand; diese brave Schaffnerin tat sich nicht wenig auf ihre Bedeutung zu Gute, schätzte aber ganz richtig, daß sie selbe nur dem mächtig großen Anwesen verdanke und ließ sich bei günstiger Gelegenheit gerne dazu herbei, ein oder das andere Dorfkind darauf herumzuführen und zu verblüffen. Ein paar Mal hatten die beiden Dirnen die Alte aufgesucht, ohne mehr als deren allerdings wohlhlichen Stübchen vom ganzen, großen Sternsteinhof gesehen zu haben, dann aber wurden sie auf den nächsten Sonntag Nachmittag geladen, wo die Herrenleute „aus“ sein würden und auch wenig Gefinde sich daheim verhalten werde.

Es war ein sonniger Herbstnachmittag, an dem die beiden Dirnen in Begleitung Muderls längs des Baches durch das Dorf schritten, bis wo in der Mitte desselben, der Kirche gegenüber, die Brücke über das Wasser und auf den Weg führte, der zum Sternsteinhof hinansteigete. „B'hit Dich Gott, B'aderl!“ jagten die Beiden, denn der war nicht geladen worden, und ihn mitbringen, wäre eine Unhöflichkeit gewesen. „B'hit Dich Gott und laß Dir unterdeß die Zeit nit lang werden.“

„Hast demwegen kein Sorg,“ sagte er, indem er sich auf das Brückengeländer stützte. „Unterhaltet Euch gut.“

Helen war boshaft genug, ihm ein „Nuch so viel“ zuzurufen, dann eilten die Dirnen mit flinken Füßen den Hügel hinan.

„Wirst sehen, Helen,“ keuchte Sepherl, der es nicht gelingen wollte, den halben Schritt, den sie gegen die

daß die Aemtergier eines Kreises christlichsozialer Parlamentarier bestimmender war als der Wille Dr. Seipels, der darauf gerichtet war, zu verhindern, daß die christlichsoziale Partei die Verantwortung für die Regierungspolitik übernehme — alle in übernehme. Dr. Seipel dachte, es lasse sich unter anderen Verhältnissen das Doppelspiel fortsetzen, das von der christlichsozialen Partei aufgeführt wurde, als sie mit den Sozialdemokraten koalitiert war. Alle Vorteile der Regierungspolitik geniesse, aber dem Volke gegenüber so tun, als geschehe alles, was nicht gut ist, nur über Betreiben der Sozialdemokraten, die die eigentlichen Träger aller Macht seien — dieses Spiel hätte man mit kleinen Änderungen auch unter einem „Nachmänner-Ministerium“ des Polizeipräsidenten Schöber fortsetzen können. Das wollten auch Dr. Seipel und der ihm nahe stehende Führerkreis. Dr. Seipel ist keine politische Größe, aber die zielstrebige Verschlagenheit der klerikalen Politik ist ihm in ungewöhnlichem Maße zu eigen. In diesem Falle aber kam er nicht an das gewünschte Ziel. Polizeipräsident Schöber bestand darauf, daß der Rassenjude Prof. Dr. Redlich Finanzminister werde, ein Mann, der auch Herrn Dr. Seipel genehm war, denn beide gehörten unter Dr. Lammasch Führung dem letzten Ministerium des alten Oesterreich an — jenem österreichischen Ministerium, das mit den Verrätereien des gegenwärtigen Kaisers Karl so innig verbunden war. Daß Redlich Jude ist — die katholische Laufe ändert an dieser Tatsache doch nichts — schreckte Dr. Seipel und die Christlichsozialen nicht. Sind sie doch mit dem Bankjudentume das Dr. Redlich im Ministerium vertreten sollte, ohnehin innig verbunden. Aber die Großdeutsche Volkspartei lehnte Dr. Redlich entschieden und dauernd ab. Gleichzeitig aber wollten die Christlichsozialen Seipel und Hauers unter keinen Umständen ihre Ministerposten preisgeben, andere Christlichsoziale wollten solche unter allen Umständen erlangen. So wirkten verschiedene Umstände gegen das Zustandekommen eines Ministeriums Schöber und für das Ministerium Dr. Mayr, das nun auch den Tag seiner programmatischen Erklärung hinter sich hat.

Die Großdeutsche Volkspartei hatte von vorneherein erklärt, daß sie jede Regierung ermöglichen werde, sich ihr gegenüber aber freie Hand behalte. Dafür war

Kameradin zurückblieb, einzubringen. „Wirst sehen, wie viel und was's Alls da oben gibt; ganz weg wirst sein darüber.“

Helen lächelte mit den geöffneten Lippen, zwischen denen sie im raschen Gehen die Luft einzog. Sie nahm sich vor, nicht „ganz weg“ zu sein.

Aber was sind menschliche Vorsätze ungekannten und ungeahnten Eindringen gegenüber? Die alte Schaffnerin empfing die beiden Mädchen mit herablassender Freundlichkeit, bewirtete sie mit einer Schale Kaffee, ein seltsames Getränk für Leute von da unten, das sollte die richtige Stimmung herbeiführen, denn leerer Magen macht trübe Augen, dann ging es ans „Umsehen“.

Für Sepherl war dabei nichts neues zu sehen, sie schenkte all dem Aufgezeigten und Borgewiesenen einen flüchtigen Blick — wobei ihre Augen immer noch verwundert genug taten, um die ehrgeizige Frau Bas' bei guter Laune zu erhalten, — und machte sich das Vergnügen, auf Helenens Gesicht zu achten; diese brauchte sich anfangs gar nicht Gewalt anzutun, um das gleichgültigste von der Welt beizubehalten, denn als es im Erdgeschosse durch die Gefindestuben ging, fand sie eben nur mehr Stuben und mehr Hausrat auf einem Flecke, als sie sonst Gelegenheit hatte, beisammen zu sehen, indes weder die einen noch der andere vom Gewohntens sich unterziehen. Als sie aber über den Hof nach den Wirtschaftsgebäuden folgte, die mit den blanken, handlichen Geräten, ja mit Maschinen vollbestellt waren, zu deren Gebrauchserklärung sie allerdings noch stolz mit dem Kopfe nickte und ein erheucheltes Verständnis marmelte, als sie an den Scheuern mit den aufgeschauften Vorräten vorbeikam und im Geflügelhofe Hunderte von girrend, krähennd, quackend und follernd sich brüustenden Tieren sie wirre machten und als sie endlich in den übergroßen Ställen vor einer ganzen Herde Vieh stand, ein Stück immer schöner als das andere, da waren ihre Augen denn doch allmählich größer geworden und befangen schlich sie nebenher, als es zurück

selbstverständlich Voraussetzung, daß die Regierung hinsichtlich des Anschlusses Deutschösterreich an das Deutsche Reich und des Burgenlandes an Deutschösterreich volle Klarheit biete. Aber diese Klarheit bot die vom Bundeskanzler abgegebene Erklärung — die übrigens auch sonst eine ungewöhnlich schwächliche Leistung ist — in keiner Weise. Dr. Mayr brachte es zuwege, über den Anschluß an das Deutsche Reich nicht ein Wort zu sagen, nicht ein Wort auch darüber, daß die konstituierende Nationalversammlung beschloß, es sei innerhalb sechs Monaten eine Volksabstimmung über den Anschluß anzuordnen, woraus sich doch für die neue Regierung die Verpflichtung ergab, dem Bundeskanzler im Sinne des Bundesverfassungsgesetzes das Anordnen der Volksabstimmung über den Anschluß vorzuschlagen. Will die Regierung diese Verpflichtung erfüllen oder nicht? Darüber äußerte sie sich nicht, obwohl es keinen zureichenden Grund gibt, auch nicht den unserer wirtschaftlichen und ernährungspolitischen Nöte, der es im gegenwärtigen Augenblicke einer Regierung unmöglich machte, ein Bekenntnis zur aktiven Anschlußpolitik abzulegen. Dies konnte umso leichter geschehen, als weder der Anschluß selbst, noch eine Volksabstimmung über ihn, dem Friedensvertrag von St. Germain widerspräche, denn dieses gibt unserem Staate das vertragsmäßige Recht, die Zustimmung des Rates des Völkerbundes für das Aufgeben unserer staatlichen Unabhängigkeit anzustreben. Es hätte also selbst für eine ängstliche Regierung der Hinweis auf die vertragsmäßigen Rechte, die uns der Friedensvertrag bietet, die Möglichkeit einer Aufklärung über ihre Stellung zum Anschluß gegeben. Es ist bezeichnend, daß der Bundeskanzler diese Möglichkeit hinsichtlich des Burgenlandes (Westungarns) zu benützen verstand. Er sagte nämlich, die Regierung stehe hinsichtlich dieser Frage auf dem Standpunkte des Friedensvertrages. Dasselbe konnte auch in Bezug auf unser Recht gesagt werden, den Anschluß im Rahmen des Völkerbundes anzustreben.

Es ist selbstverständlich, daß die Großdeutsche Volkspartei aus der eben gekennzeichneten Haltung des Bundesministeriums zur Anschlußfrage nur den einen Schluß ziehen kann: dieses Ministerium, das ein christlichsoziales Ministerium ist, dem auch Beamte an-

nach dem Bohnhause ging, dessen Oberstod nun ersteigert ward.

Was sie da sah, als sie mit eingehaltenem Atem von Stube zu Stube ging, an Notwendigem in ausgesuchter Form und an Entbehrlichem, das breit, wie hier noch nicht zu entraten, an seinem Orte stand, der reiche Vorrat an Wäsche und Kleidern, der ihr einen halbblauen Schrei der Verwunderung erpreßte, als die Schaffnerin die Schränke aufschloß, der große versperrte Schrank, dem sie einen scheuen Blick zuwarf, als sie hörte, er wäre bis ans oberste Fach mit reichem Geschirr und Silbergeräten angefüllt, endlich die eiserne Kasse, der weder ein Dieb, noch das Feuer ankonnte, worin der Bauer bar mehr liegen hatte, als alle Dörfler da unten zusammen mit Häusern und Gründen schwer waren, und vor der sie fast andächtig die Hände faltete, all das verschmolz in ihr zu einem Bilde der Macht und Herrlichkeit des Reichtums.

Gedrückt und verschüchtert verließ sie das Haus und atmete froh auf, als es nach dem Garten ging. Die beiden Dirnen wurden übrigens von der Alten auch nur dahin geführt, weil sich dort, von einer großen Nebelhaube aus, am schönsten weihen ließ, was für Liegenheiten zum Sternsteinhof gehörten. Es war viel Grund und Boden, aber den Eindruck ausschließlichen Besitzes machte er doch nicht, er reichte nicht, bis wo Himmel und Erde in Eins verschwammen und rings lag doch auch viel fremdes Eigentum.

Die Schaffnerin setzte den Dirnen noch ein Gläschen Wein vor, damit diese, wie sie wohlwollend bemerkte, wieder zum Leben kämen, dann entließ sie die Beiden, sehr zufrieden darüber, ihnen Anlaß gegeben zu haben, das weniger als je zu sein.

Eine gute Strecke legten die Mädchen schweigend zurück, dann blieb Helen stehen und sah nach dem Hofe. „Hast recht ghabt, Sepherl,“ sagte sie, „man kann wirklich ganz weg sein.“

„Gelt ja?“ sagte die.

gehören, kann auf Vertrauen von vorneherein keinen Anspruch erheben. Seine Taten werden daher genau überprüft werden müssen — noch genauer wird aber auf das geachtet werden müssen, was das christlichsoziale Ministerium zu tun unternimmt, weil es in der Politik eben nicht nur auf das ankommt, was eine Regierung macht, sondern auch auf das, was sie im entscheidenden Augenblicke nicht macht. Die Christlichsozialen waren für ein Ministerium, in dem ein Jude, der mit den Großbanken verhandelt ist und für die Donaukonföderation wirken wollte, einen der wichtigsten Posten einnehmen sollte. Nun haben sie ein Ministerium, das nicht einmal über seine Stellung zum Anschlusse die unbedingt notwendige Klarheit bieten will. Dieses Ministerium ruft Mißtrauen hervor, das sehr rasch durch überzeugende Handlungen gebannt werden müßte, wenn es die Unterstützung der Großdeutschen Volkspartei in Anspruch nehmen will.

Die bundesstaatliche Verfassung Oesterreichs.

(Schluß.)

9. Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof.

Die Voraussetzungen einer Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof sind: Rechtsverletzung durch eine rechtswidrige Entscheidung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde und Erschöpfung des administrativen Instanzenzuges, das heißt der Beschwerdeweg an den Verwaltungsgerichtshof kann erst betreten werden, wenn die Beschwerde bei den zuständigen Verwaltungsbehörden zurückgewiesen wurde; doch kann durch Bundes- respektive Landesgesetz der administrative Instanzenzug abgekürzt werden.

Das Recht der Beschwerde steht auch den Bundesministern gegen Entscheidungen und Verfügungen von Landesbehörden zu.

Rechtverletzungen liegen nicht vor, wenn eine Behörde nach freiem Ermessen zu entscheiden befugt ist und im Sinne des Gesetzes davon Gebrauch gemacht hat.

Musgeschloffen von der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes sind Angelegenheiten, die zur Kompetenz des Verwaltungsgerichtshofes gehören, ferner solche, die vor die ordentlichen Gerichte gehören und endlich Angelegenheiten, über die eine Kollegialbehörde entscheidet, der in erster oder höherer Instanz wenigstens ein Richter angehört, was zum Beispiel bei der Agrarlandesbehörde der Fall ist.

Gibt der Verwaltungsgerichtshof einer Beschwerde statt, so ist dadurch die rechtswidrige Entscheidung oder Verfügung aufgehoben und die Verwaltungsbehörden sind bei ihrer Neuentscheidung an die Rechtsanschauung des Verwaltungsgerichtshofes gebunden. Soweit die Behörde nicht nach freiem Ermessen zu entscheiden befugt ist, kann der Verwaltungsgerichtshof auch die Sache selbst entscheiden. Im übrigen bleibt das Gesetz vom 6. Februar 1919 über den Verwaltungsgerichtshof bis auf weiteres in Kraft.

Umfangreicher ist der Kreis, in dem der Verfassungsgerichtshof zu wirken berufen ist. Die Gesetze vom 25. Jänner 1919, durch das dem Verfassungsgerichtshof die Agenden des ehemaligen Bezirksgerichtes zugewiesen

wurden, und vom 3. April 1919, das die Ausdehnung des Wirkungsbereiches auf die Funktion des ehemaligen Staatsgerichtshofes beinhaltete, bleiben bis auf weiteres in Geltung. Das Bundesverfassungsgesetz faßt genau die Kompetenzen zusammen, auch die in den eben angeführten Gesetzen.

Der Verfassungsgerichtshof erkennt über alle Ansprüche am Bund, Länder und Gemeinden, die im ordentlichen Rechtsweg nicht auszutragen sind, entscheidet über Gesetzwidrigkeiten von Verordnungen einer Bundes- oder Landesbehörde, über die Verfassungswidrigkeit von Landes- respektive Bundesgesetzen auf Antrag der Bundes- oder einer Landesregierung, er entscheidet Kompetenzkonflikte, zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden, zwischen den Ländern sowie zwischen einem Land und Bund. Er ist zuständiges Gericht in Klagen aus der Verantwortlichkeit der obersten Bundes- und Landesorgane, dann wegen Verletzung der den Staatsbürgern verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte. Neu übertragen sind ihm die Agenden des Wahlgerichtshofes, indem er über die Anfechtung von Wahlen zu allen öffentlichen politischen Vertretungskörpern entscheidet sowie auch über eventuellen Mandatsverlust von Mitgliedern dieser Vertretungskörper. Der bisherige Wahlgerichtshof war durch Gesetz vom 6. Februar ins Leben gerufen worden, er bestand aus dem Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes als Präsidenten und aus je drei Mitgliedern des Verwaltungs-, Verfassungs- und Obersten Gerichtshofes. Im konkreten Fall entschieden Senate, die aus einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern bestanden. Schließlich soll der Verfassungsgerichtshof über Verletzungen des Völkerrechtes entscheiden nach einem noch zu erlassenden Bundesgesetz.

Diese Befugnis hat ihre Voraussetzung im Artikel 9 des Bundesverfassungsgesetzes, indem dort die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechtes als Bundesrecht erklärt werden. Selbstverständlich besaßen Völkerrechtsregeln bindende Kraft für die Staaten, da die solchen Vereinbarungen beitretende Staaten sich zu deren Beobachtung verpflichten. Es kann sich nach Artikel 9 und 145 nicht darum handeln, daß der Verfassungsgerichtshof, also ein nationales Gericht (national im Gegensatz von international zu verstehen) feststelle, irgend ein Staat habe im konkreten Falle eine Völkerrechtsverletzung begangen, sondern nur darum, daß bei behaupteten Verletzungen des Völkerrechtes durch österreichische Bundesbürger der österreichische Verfassungsgerichtshof darüber erkennt. Und das kann praktisch werden im Verfahren wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden und deren Auslieferung die Entente verlangt. Möglicherweise wird diese die Ehre des Staates verletzende Forderung der Auslieferung von Bundesbürgern abgewehrt in das Verlangen, daß ein österreichisches Gericht über die Anschuldigungen urteilt. Bei einem Gericht von dem hohen Rang des Verfassungsgerichtshofes, in dem die Auslese hervorragend qualifizierter Richter und Fachmänner vertreten ist, ist eine durchaus objektive Rechtsprechung selbstverständlich und es kann dem Recht Gerechtigkeit widerfahren, ohne daß die Ehre durch das Auslieferungsbegehren gekränkt würde.

Jedenfalls muß aber noch eine Veröffentlichung aller jener Regeln erfolgen, die das Bundesverfassungsgesetz

unter den „allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechtes“ versteht, die Umgrenzung ist klar zu ziehen, die Kenntnis des Rechts soll ja in die breitesten Schichten dringen, es ist deshalb in leicht zugänglicher Form zu veröffentlichen, wie schon das Gesetz bemerkt, bezüglich der Einführung eines Staatsgesetzblattes.

Der Nationalrat hat eine Fülle von Arbeit zu erledigen. Die Lösung der Schulfrage wird der Prüffstein sein, ob er sich freimachen kann von dem Geist der Kleinlichkeit und des Ueberwucherns von Augenblicksinteressen, von jenem Geist, der bei der Schöpfung der neuen Verfassung mit Pate gestanden hat.

Großdeutsche Volkspartei.

Wahlarbeit im Viertel D. W. W.

Auf der Kreistagung vom 14. November in St. Pölten wurde mit Befriedigung festgestellt, daß trotz starker gegnerischer Einwirkung im Wahlkreise die bewährten Mitarbeiter von einer großen Anzahl von Gefinnungsgenossen in den Wahlarbeiten tatkräftig unterstützt wurden. Die Entsendung von Rednern von Seiten der Landes- und der Reichsparteileitung war eine wertvolle Unterstützung im Wahlkampfe. Außerstande allen Mitarbeitern und Rednern persönlich den Dank abzugeben, erlaubt sich die Kreisparteileitung namens des Kreistages sämtlichen Frauen und Männern, welche im Wahlkreise für die Partei tätig waren, den besten Dank auszusprechen.

Die Heze gegen Deutschland.

Wie groß die Anschließfreundlichkeit der christlichsozialen Führer, wenigstens eines großen Teiles derselben ist, zeigt die neuerliche Heze der „Reichspost“ und der anderen christlichsozialen Blätter anlässlich der Rede des deutschen Außenministers Dr. Simons über Südtirol. Prof. Hans Uebersberger gibt im „W. Mittag“ nun die richtige Aufklärung des Falles. Er schreibt:

„Das offizielle Organ der christlichsozialen Partei hat seit einigen Tagen in seinen Morgen-, Abend- und Montagabläutern einen Feldzug gegen den deutschen Reichsminister für Aeußeres Dr. Simons eingeleitet, bei dem deutlich die stille Freude zum Ausdruck kommt, Deutschland und den Anschlußgedanken in den Augen der österreichischen Bevölkerung herabzusetzen. Die auch in den Reihen der eigenen Partei eine überwältigende Mehrheit bildenden Anhänger des Anschlusses von der Hoffnungslosigkeit ihres Sehnsens zu überzeugen und den Weg für die Rückkehr der Habsburger zu ebnen, ist der durchsichtige Zweck dieser Heze. Mit wahrer Schadenfreude hatte man dafür einen willkommenen Anlaß gefunden und bemüht sich nun, ihn für seine eigenen Ziele restlos und demagogisch auszunützen.“

Das warme Herz eines durchaus deutschen Mannes hat den deutschen Außenminister verleitet, in einer Rede seinem Mitgefühl für die abgepresstesten südtirolischen deutschen Brüder zu starken Ausdruck zu geben. Darob großer Lärm in der italienischen Presse, die ihrerseits wieder starke Angriffe gegen ihre Regierung richtete. Da der Vertrag von Versailles ebenso wie der von St. Germain heute leider noch zu Recht besteht, war die italienische Presse formal im Rechte. Art. 80 des Ver-

„Denk nur,“ fuhr Helene fort, „Die, welche mal den Buben vom Sternsteinhof-Bauer kriegt, . . . er hat wohl nur den Ein?“

„Wie D' fragen magst! Freilich nur 'n Toni.“

„Die den einmal kriegt und da oben hinauf zu sizen kommt, die mußt schon so gut haben, wies kein Prinzessin auch nit besser haben kann!“

„Fah, was D' redst! Einer Prinzessin, die gewöhnt is, vom goldenen Geschirr zu essen und daß die Soldaten vor ihr G'wehr h'raus schreien, der fehlet noch viel! Meinst denn, so a recht a reiche Bauerstochter bekäm da sonderlich mehr unter d' Händ, als s' von ihr's Waters Hof her gewöhnt is? So arme Menschler, wie wir, glauben beten sich dort freilich wie im Himmereich, aber von uns kommt keine h'nauf.“

„Schwerlich,“ seufzte Helene.

„Gar nit, sag ich Dir! Du denkst nit, wie stolz die allzwei sein, der Alte wie der Junge. Rein Dirn im Ort, so viel wir ihrer auch sein, halt der Toni auch nur des Danks fürs Grüßen wert.“

„Da g'schieht nur denen recht, die ihn anredn,“ rief Helene, „ich grüß ihn nit!“

„Und wenn er sich ja unterstünd,“ fuhr Sepherl fort, „auf unser Ein-ein Aug z'werfen, sein Vater schlug ihm allzwei aus'm Kopf.“

„G'schäh ihm so wegen mir, — Gott verzeih mir d' Sünd, — aber ich könnt's zufrieden sein, dann müßt's der Alte trotz'm Sternsteinhof billiger geben, und am den nähm ich auch den blinden Toni.“

„Pfu, wie Du auch nur so grauslich daherreden magst, wo Du doch schon für Dein Teil ein Buben hast, auf den D' stolz sein kannst! Der Toni vom Sternsteinhof, wie reich er is, stellt sein Tag nit vor als ein Bauern, gegn den is wohl der Kneebinder Muckerl ein ganz Anderer. Dazu is der hochmütige Sternsteinler — wann D' ihn Dir je von der Näh betrachst hast, mußt mir recht geben — weitans nit der Schönste und Stärkste und er kann doch wahrlich nit, wie der Muckerl, was

ihm an Kräftigkeit und Hübschheit fehlt, ausgleichen durch sein Künstlichkeit und sein Brauchheit und sein Gutheit.“

„Schau, was Du Alls über ihn weißt,“ lachte Helene, „sicher werd ich mit Dir eifern müssen, es hat völlig 'n Anschein, als ob D' in mein Muckerl verliebt wärs.“

Sepherl wandte ihr errötendes Gesicht ab. „Geh zu, sei nit törig.“

„Brauchst ja nit rot z'werden, wenn es nit wahr is,“ neckte Helene. Es machte ihr Spaß, da sie sich den unbestreitbaren Besitz des Burschen von Sepherl dachte, diese durch lose Reden zu ärgern. Sie schlug ihr derb auf die Achsel. „Na, trutz nit! Wann Dir gar so um ihn is, kannst ihn ja haben. Gib mir ein gut Wort, so laß ich'n Dir.“

„Hast Du auch nur ein Laut von mir g'hört, der Dir das Recht gibt, ein solche Red über mich z'führen?“ zürnte Sepherl. „Daß der Muckerl kein Andere will, wie Dich, und selbst wenn er keine möchten tät, mich schon auf d'Allerleht, das weißt und weil Du 's weißt, so laß Dir auch sagen, daß Dich solch un'sinnig Schwächen nur selber verunehrt und ich mich für Dein G'spött noch allweil z'gut halt!“

„Bist Du aber empfindlich,“ sagte Helene, über die Achsel nach ihr blickend. „Wann der Bub mein is, so werd ich mir doch über das Meine einen Spaß erlauben dürfen? Und sag ich scherzweis, ich tät Dir 'n gönnen, so darf das doch Dich nit beleidigen, die 'n für so einen Ausbund halt! Das im G'pase, im Ernst aber — is er, wie er is, ich bin auch, wie ich bin — vermocht ihn ein Andere nur an klein' Finger z'fassen, kannst mir glauben, daß ich 'n ihr schon nit mehr streitig machet!“

„Ja, so durste die Zinshofer Helene wohl reden. Sepherl nickte zustimmend. „Wär auch ein Einfall, sich mit Dir z'messen, der Muckerl tät dazu mir lachen. Aber schau, da is er und steht noch allweil geduld'sam auf der Bruden.“

Er stand wirklich noch da. Viel Wasser war, während er hier wartete, den Bach hinabgelaufen und er fragte sich, wie viel wohl noch da unter der Brücke werde hinweggelaufen müssen, bis sich schiden wird, was er wünscht und hofft?

Er stand, daß der Bach gegen ihn floß, sah nur das währende Zudrängen und Herankommen und achtete nicht auf das glückende, wallende, rauchlose Gerinne, das hinter seinem Rücken, was es gebracht hatte, Scheit oder Halm, auch mit sich fortführte.

* * *

Früh am nächsten Morgen fand sich Helene auf dem Sternsteinhof ein.

„Je, was machst Du da?“ fragte die alte Schaffnerin, als sie ihrer ansichtig wurde.

„Denk,“ sagte die Dirne, indem sie nach ihrem rechten Ohr läppchen wies, „ein Ohrring is mir verloren gegangen. Hab ich ihn nit da heroben bei Euch verstreut?“

„Hab nit g'fahn.“

„Sollt er Dir gleichwohl unterkommen —“

„Will schon darauf achten.“

Ueber den Hof kam ein untersehter, stämmiger Bursch auf die Beiden zugeschritten.

„Da kommt unser Bauerssohn,“ flüsterte die Alte, die Dirne mit dem Ellbogen anstoßend.

Helene betrachtete den Herantretenden. Er hatte krauses, schwarzes Haar, eine gerade, ziemlich fleischige Nase und braune hellleuchtende Augen. Sie erwartete, nach dem, was Sepherl über ihn gesagt hatte, keinen Gruß, aber sie grüßte auch nicht.

„Ben hast denn da bei Dir, Kathel?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

hailler Vertrages bestimmt nämlich: „Deutschland erkennt die Unabhängigkeit Oesterreichs innerhalb der durch den Vertrag zwischen diesem Staate und den alliierten und assoziierten Hauptmächten festzusetzenden Grenzen an und verpflichtet sich, sie unbedingt zu achten.“ Da Deutschland heute mehr auf das Wohlwollen Italiens angewiesen ist als umgekehrt, blieb Simons nichts übrig, als den Rückzug anzutreten. Das Mißgeschick wollte es nun, daß diese Aufgabe nicht einem geschulten Diplomaten, sondern einem Neuling nicht nur auf diplomatischen Boden, sondern auch auf dem römischen Parkett zufiel. Behrenberg-Göpler ging in seinen Erklärungen über die Rede seines Ministers entschieden zu weit. Dieser wiederum andererseits deckte als ein Mann von Charakter im Gegensatz zu den sonstigen Gewohnheiten seinen Untergebenen, mochte er auch zu weit gegangen sein, weil er nach seiner Art Treue um Treue lohnt. Das ist im wesentlichen der Hintergrund jener Antwort auf die Interpellation im deutschen Reichstag, die das Substrat der Hege gegen Deutschland bilden. Niemandem kann es zweifelhaft sein, daß diese Erklärungen „rebus sic stantibus“, daß sie heute und für den heutigen Tag gelten, solange die Fesseln von St. Germain und Versailles Deutschland und das gesamte deutsche Volk einschließen. Die „Reichspost“ und ihre Nebenblätter tun aber so, als ob es ihnen in stiller anspruchsloser Arbeit bereits gelungen wäre, diese Bestimmungen des Vertrages von St. Germain ausgemerzt zu haben und als ob nur der deutsche Außenminister dem entgegen sei.

Dabei geschieht diese zielbewußte Verhehlung in einem Augenblicke, da wir in unserer Ernährungsnot wieder auf deutsche Hilfe greifen müssen. Nur die Spekulation auf das kurze Gedächtnis unserer Zeit konnte dabei vergessen lassen, daß noch nicht lange unsere deutschen Brüder sich das Brot vom Munde absparen mußten, damit wir nicht verhungert sind. Wir werden noch sehen, ob die Freunde und Nutznießer dieser Politik, die Franzosen, unserer neuen Regierung, die doch die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches bedeutet, jene Hilfe leisten werden, die uns endlich einmal aus unserer unerträglichen Lage befreit.

Daß man in dem durch die Äußerungen des Ministers Simons zunächst betroffenen Gebiete, in Südtirol, anders denkt als die „Reichspost“, und daß man das Ziel der Hege durchschaut, beweist die letzte Sonntagsnummer der „Südtiroler Landeszeitung“. Sie bezeichnet Schager und Genossen als die Drahtzieher jener Kampagne, die in der neuen, monarchistischen „Montagszeitung“ sogar so fix war, einen deutsch-italienischen Vertrag zu veröffentlichen, der Südtirol opfert. „Das Ziel ist klar: man will zunächst um jeden Preis verhindern, daß der Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland sich vollziehe oder auch nur seiner Durchführung sich nähert.“ Sie warnt auch die Südtiroler, sich für diese Zwecke mißbrauchen zu lassen. Wenn es diesen gewissenlosen Agitatoren gelänge, in Italien die Ueberzeugung zu wecken, daß die Abneigung der Südtiroler hauptsächlich im Heimweh nach der habsburgischen Monarchie wurzelt, wenn es ihnen glücken sollte, die habsburgische

Monarchie in Szene zu setzen, dann müßte man jede Hoffnung auf eine künftige Aenderung des Schicksals Südtirols für immer begraben.“

Der Landtag von Niederösterreich-Land.

Der Landtag hielt am 30. November eine Sitzung ab, um das Verfassungsgezet und das Uebergangsgesetz zu beraten und zu beschließen. Berichterstatter Abgeordneter Segur berichtete über das Verfassungsgezet. Nach kurzer Debatte wird dasselbe angenommen, ebenso ein Zusatzantrag, wonach dem Landtage das Recht zuerkannt wird, ein Verwaltungsreformgezet selbständig zu beschließen und durchzuführen, wenn der Nationalrat das Rahmengesetz über die Gemeindeverwaltung nicht bis zum 10. März nächsten Jahres erledigen sollte. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag über die Hilfeleistung für die Abbrändler in Klosterneuburg zustimmend erledigt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der neue Landeshauptmann.

In der darauf folgenden neuen Sitzung wurden die Wahlen vorgenommen. Bei der Präsidentenwahl wurden 47 Stimmzettel abgegeben, von denen 46 auf den Abg. J u k e l entfielen, einer war leer. J u k e l übernimmt sodann den Vorsitz. Zum zweiten Präsidenten wurde Abg. O s e n b ö c k, zum dritten der Abg. M i t t e r m a n n gewählt.

Zum Landeshauptmann wird Abg. J o h a n n M a n e r mit allen 46 abgegebenen Stimmen gewählt. Zu gleichberechtigten Landeshauptmann-Stellvertretern wurden die Abgeordneten Z w e h b a c h e r und C h r i s t o p h gewählt. Mitglieder der Landesregierung (Landesräte) sind die Abgeordneten Segur, Karl L i f t, Karl M ü l l e r und P a l m e.

Zu Bundesräten wurden gewählt: die Abgeordneten J o h a n n M a n e r, Z w e h b a c h e r, J u k e l, O s e n b ö c k, Direktor S t u r m, Bürgermeister S c h n o f f (St. Pölten), Abg. Dr. B e i r e r, G e o r g S a i l e r und Abg. B i r b a u m e r.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Die Trennung Wiens von Niederösterreich.

Protest der großdeutschen Abgeordneten.

Die großdeutschen Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages hielten Sonntag eine Sitzung ab, in der die Abgeordneten B i r b a u m e r und L u z über die Bestimmungen der Bundesverfassung betreffend die Trennung Wiens von Niederösterreich berichteten. Der Klub beschloß einstimmig, eine feierliche Rechtsverwahrung dagegen einzubringen, daß diese die Integrität des Landes aushebenden Bestimmungen unter bewußter Mißachtung der niederösterreichischen Landesordnung durch einseitigen Beschluß der Nationalversammlung gefaßt wurde. Der weitaus überwiegende Teil der Be-

völkerung hege die Ueberzeugung, daß die Trennung Wiens von Niederösterreich von den schwersten wirtschaftlichen, finanziellen und auch nationalen Gefahren für beide Landesteile begleitet sein wird. Der Klub beschloß auch, gegen die Nichtberufung des Landtages Protest zu erheben.

Politische Rundschau.

Ostmark.

Die erste Bundesratsitzung.

W i e n, 2. Dezember.

Gestern mittags trat nach Beseitigung einiger Hindernisse zum erstenmal der 46 gliedrige Bundesrat im Sitzungszimmer des Herrenhauses zusammen. Den Vorsitz haben durch je sechs Monate die Länder abwechselnd zu führen. Das Land/Wien beginnt und somit fällt das Amt des Vorsitzenden jetzt an den Bürgermeister Neumann Jakob. Er eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten, begrüßt die Erschienenen und ladet sie zur Arbeit mit dem Wunsche ein, es möge die legislative Tätigkeit des Nationalrates durch den Bundesrat keine wie immer geartete Hemmung erfahren. (!?)

Nach fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten hat die konstituierende Nationalversammlung der Republik eine Verfassung gegeben. Es ist dies kein vollständiges Verfassungswerk und maßgebende Teile haben noch ihrer Erledigung: die Aufteilung der Steuerquellen und die Regelung der Beiträge und Zuschüsse aus Bundesmitteln, die Schulorganisation und die politischen Rechte der Bundesbürger. Das Verfassungswerk, das die demokratische Republik Oesterreich als Bundesstaat begründet und sichert, stellt sich als ein Ausgleich zwischen dem Grundsatze eines zentralistischen Einheitsstaates und einer föderativen Staatsverbindung dar; es ist ein Kompromiß politischer Gegensätze zu dem Ziele, den schwer bedrängten Staat aufzurichten und dauernd zu festigen. Die neue Bundesverfassung gibt den Ländern eine Rechtsstellung, die sie zu wahren Gliedstaaten eines Bundesstaates macht und die volle Gleichheit zwischen Bund und Ländern vorzieht. Hoffen wir, daß dieser Ausgleich, der in der Verfassung gefunden wurde, eine Periode der Konflikte zwischen den Ländern und dem Bund beendet und ein erfolgreiches Zusammenwirken aller gewährt bis zu dem Augenblicke, den wir alle herbeisehnen, indem Deutschösterreich — von Fesseln befreit — sich eingliedert in das große Reich der deutschen Nation.

Der Vorsitzende verweist sodann auf die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates und schließt mit der Erklärung: Unverrückbar festhalten soll der Bundesrat an dem Grundsatze, seine Arbeiten von dem Gedanken aus zu leiten, daß die Republik für alle Zeiten zu sichern ist.

Nach Erledigung formeller Einkläufe folgte die Ansprache des Bundeskanzlers Dr. M a n e r, der über die notwendige Verbindung des Bundes mit den Ländern, über die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls, die Wiedererweckung des österreichischen Vaterlandsgefühls,

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen.

II.

Die Bestechungsmillionen der Austerlitzjuden haben ein würdiges Seitenstück in den „Entwischten Millionen“ des Berliner jüdischen „Vorwärts“ gefunden. Die Mittelsleute des Soziblatte von Spreuer schleppten dieses Lügengewebe in den deutschen Reichstag zum Zwecke gehöriger Verunglimpfung des Hohenzollern-Hauses, in der unverkennlichen Absicht, der Reaktion einen Sperrballen zu legen und die Juden-Demokratie heldenhaft zu verteidigen. Beides ist ihnen mißlungen. Wie der Lausterlitz ist auch der Berliner jüdische Lügendreher gehörig aufgefressen, denn Lügen haben kurze Beine, die selbst dann, wenn sie krumm sind, versagen. An der ganzen Sache ist natürlich nichts Wahres, wenn man davon absieht, daß es wirklich ein Bankhaus Gruber gibt. Die Wiener kapitalistische Judenpresse hat in freudbewegter Eile von den großartigen „Entwischungen“ ausgiebigen Gebrauch gemacht. Sie hat bei dieser Gelegenheit den Hohenzollern eine Laus in den Zivelpelz setzen wollen, hat sich aber mit der ganzen Sache, zusammen mit dem „Vorwärts“ u. a. Seuchenträgern grauenschaft blamiert. Sie bekamen eine starke Dosis wenig angenehmer Beweise unter die Nase und schweigen nun mit verlegener Frage, als hätten sie Drucker-schwärze in den Mund bekommen. Allen voran tat sich dabei das „Neue Wiener Tagblatt“ hervor, zuerst im schreiben, dann im schweigen. Dieses Jahwe-Blatt schrieb nämlich, daß außer den Hohenzollern auch General Ludendorff bei diesen Millionen-schiebungen nach Holland die Hand im Spiele habe und berief sich dabei auf eine angebliche Meldung eines englischen Journalisten, namens Kenwit. Auch das ist natürlich völlig unwahr, vom Monde kommend, eines jüdischen Anzeigenblattes würdig. Keine Aufregung! — Diese Zeitung hat es ja nur getan, um einen Mann, der in Deutschlands schwerster Zeit sein Genie und sein ganzes Ich für das Vaterland einsetzte, mit edlichstem Schmutze zu be-

werfen. In den Augen der jüdischen Weltbeglucker und Freudenpender gewiß ein löbliches Tun.

Inzwischen wurde im Wiener Landtage, gemäß den Bestimmungen des Glend und Hunger bannenden (?) Bundesverfassungsgesetzes, allzeitreu dem Grundsatze: „Wien den Wienern“, zum Präsidenten des Wiener Landtages der Jude Dr. Danneberg gewählt. Der feiste Volksbuchhändler ist plötzlich zum einflussreichen Manne emporgerückt. Er wird in seiner neuen Stellung seinen Rasjengenossen alle Ehre machen und dafür sorgen, daß der Stern Zions über Wiens Wahrzeichen nicht untergehe. Der Stephansdom wird, wenn es so weitergeht, sein Christenkreuz, das den hohen Turm mit Goldglanz ziert, mit dem Judenstern vertauschen müssen. Judabonna, du herrliche Stadt! — Mehr und mehr fühlt man Tag für Tag, wie das fröhliche arbeitsfreie und fortschrittliche Wien von ehemals, an der jüdischen Seuche langsam zugrunde geht, im stadtfremden Schmutz ostgerichteter Moral erstickt.

Solches kann geschehen, obwohl wir über eine christliche, daher antisemitische Regierung verfügen, von der die „Ceskoslovenska Politika“ schreibt, sie sei eine den Nachfolgestaaten feindlich gestimmte Herrschaft, die gegen die Unabhängigkeit dieser Staaten arbeite, über Unheil und Unfrieden brüte, eine Kriegspartei per excellence verkörpere. Das tschechische Blatt mag recht oder unrecht haben, eines ist sicher: In den Wandelgängen des klerikalen Parteiklubs werden allerlei Dinge geflüstert von Leuten, die, von Dankbarkeit gegenüber den ausgegagten Karl-Parma-Leuten beseelt, als moderne Kreuzritzer für den „bedrohlichen“ Katholizismus ihr kriegerisches Schild erheben wollen, um die „protestantische Invasion“ aus Norddeutschland abzuwenden, vor der sie eine lächerliche Furcht nicht verbergen können. Im ähnlichen Sinne dürften die Besprechungen des bairischen Bauernführers, Geheimrat Dr. Heim mit unseren Klerikalen geführt worden sein, jenes Mannes, der nach Wien kam, um eine „grüne Internationale“ zusammenzuleimen zu helfen, die sich nun würdig den jüdischen rot-goldenen und der klerikalen schwarzen Internationalen zugesellt, um den internationalen Farb-

kasten um eine neue Farbe zu bereichern. Es ist klar, daß diese Bauern-Internationale in erster Linie als Vorpannroß für alle Bestrebungen gegen den Anschluß und für einen klerikalen Föderalismus Verwendung findet. Man wollte diese Absicht zwar in geschickter, herkömmlicher Weise verschleiern, indem bei der bezüglichen Tagung durch schöne Reden erfrangiger Sprecher von allen möglichen Andern gesprochen wurde, sie flang aber doch durch und das genügt uns, dieser neuesten Gründung der Allweltbürgerei mit dem schärfsten Mißtrauen zu begegnen. Man darf mit Recht auf den Zeitpunkt gespannt sein, der sicher kommen wird und an dem die Bauernschaft solchen Ideen nicht mehr Gefolgschaft leisten wird, einer Gefolgschaft, die unserer urdeutschen, rassereinen Bauernschaft unwürdig ist. Wer wird mir abstreiten wollen, daß es tatsächlich so ist, daß die Kutterwirtschaft unseres Landwirtschaftstandes diesem unwürdig ist? —

Der Einfluß der Römlinge auf unser deutsches Landvolk brachte dieses in die Klippen einer starren Dogmenwelt, bis es schließlich scheiterte und unter Preisgebung alles denkbildlichen Geistes in die Arme des modernen Mammonismus fiel und dadurch zum Feinde des deutschen Stadtvollkes wurde. Der raffende, goldgierige Landwirt ist ebenso undeutsch, wie der vom Judenteufel vergiftete, arbeitsscheue gewordene deutsche Arbeiter. Der goldglänzende Bauer, der streikende Arbeiter sind deutschem Wesen urfremde Gestalten, geschaffen von rassen- und heimatfremden Mächten, die sich in der blutgetränkten Aera in aller Stille gebildet haben.

Tod und Verderben dem deutschen Hunde! diese Quintessenz der Gegenwarts-mächte, Arm in Arm mit Juda und den Römlingen, den deutschen Reden schwarzen Afrikaner zum Fraße ausliefernd, ist das Bild der Lage. Verderblicheres konnte nicht mehr erfunden werden. Ob sie nicht den Bogen zu stark gespannt haben? — Die Zukunft wird es lehren. Die Schmach wird auch ein Ende nehmen. Der deutsche Held von Ipern und Verdun lebt noch, sein starker, unbewehrter Arm wirds einstens schaffen, wovon wir träumen Tag und Nacht, vom mächtigen Großdeutschland.

Leo A. Haubenberger.

Milderung der Ernährungsnot, Besserung der Valuta, Abbau der Preise, Hebung der Produktion, den Ausbau der Verfassung und die Rechte des Bundesrates sprach. Vorsitzender Reumann beantragte sodann einen neungliedrigen Ausschuss zu wählen, der bis zur nächsten Sitzung einen Entwurf zur Geschäftsordnung des Bundesrates vorzulegen hat. In den Ausschuss werden gewählt: der Großdeutsche Dr. Steinwender, die Christlichsozialen Ender, Falser, Dr. Kienböck, Dr. Salzmann, die Sozialdemokraten Grüner, Klein, Speiser als Mitglieder und als Ersatzmänner der Großdeutsche Birbaumer, die Christlichsozialen Dr. Schinner, Dr. Beizer, Schraffl, Dreyler und die Sozialdemokraten Dr. Hartmann, Machholz und Ender. Zum Obmann wurde Dr. Steinwender gewählt.

Die nächste Sitzung dürfte am Dienstag den 7. d. M. stattfinden.

Oesterreich im Völkerbund.

Aus Genf, 1. d., wird gemeldet: Die fünfte Kommission hat in ihrer heutigen Vormittagsitzung auf den Bericht Cecilis hin über Antrag Fishers einstimmig beschlossen, der Völkerbundesversammlung den Eintritt Oesterreichs in den Völkerbund zu empfehlen.

Nun wollen wir abwarten, was für praktische Folgen sich daraus für uns ergeben.

St. Pölten als Gebietsgemeinde.

Wien, 30. November. Die Stadt St. Pölten, die eine Bevölkerungsziffer von 23.000 Menschen aufweist, ohne die zur Eingemeindung vorgeschlagenen umliegenden Ortschaften, hat auf Grund der neuen Bundesverfassung das Recht, die Autonomie zu begehren, oder, wie es jetzt heißt, als Gebietsgemeinde erklärt zu werden. In der letzten Sitzung des Gemeinderates von St. Pölten wurde nun beschlossen, an die niederösterreichische Landesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, St. Pölten auf Grund der Bundesverfassung als Gebietsgemeinde zu erklären.

Deutschland.

Zerstörung des Helgoländer Hafens.

Die deutsche Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß der Hafen von Helgoland auf Anordnung der interalliierten Kontrollkommission für alle Fahrzeuge gesperrt ist, da er gegenwärtig unter Leitung und Aufsicht derselben Kommission durch Sprengungen völlig zerstört wird. Alle dringenden Vorstellungen der deutschen Regierung bei der Kontrollkommission, wenigstens einen Teil des Hafens im Interesse der Nordseefischerei zu erhalten, sind fruchtlos geblieben. So wird ein Werk von größtem wirtschaftlichen Werte, dessen Herstellung Millionen kostete, einem Paragraphen des Versailler Vertrages geopfert. Durch die jetzigen Sprengungen wird auch die Tätigkeit der geologischen Anstalt auf Helgoland schwer beeinträchtigt, wenn nicht ganz stillgelegt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet statt: Sonntag den 5. Dezember, 10 Uhr vormittags, in Wener (Gewerbeshalle); 6 Uhr abends in Waidhofen (Rathausaal).

* **Von der Post.** - Vergangene Woche legte in Wien der hiesige Postoberoffizial 1. Kl. Herr Norbert Penz die Amtsleiterprüfung mit gutem Erfolge ab und wurde zum Oberkontrollor mit Dienstvorbehalt ernannt. Heil!

* **Männergesangverein-Gründungsfeier.** Die Vereinsleitung erlaubt sich hiemit nochmals die Mitglieder des Männergesangvereines zu dem am 7. Dezember d. J. in den Saalkäumen des Gasthofes In Führ stattfindenden Gründungsfeier, die in der Form eines heiteren Familienabends abgehalten wird, einzuladen. Das Vormerksrecht ist in der Buchhandlung Weigand ab Freitag den 3. Dezember für ausübende, ab Samstag den 4. Dezember für unterstützende Mitglieder geltend zu machen. Mitglieder und deren Angehörige haben freien Eintritt. Restliche Plätze werden zu 15 Kronen an andere Gäste abgegeben. Das Konzert findet bei

Vater!

Was weinst Du, Vater? Tränen blinken Dir im Bart,
Den Silberfäden schon durchziehen.
Vater, nimmst Du's hart,
Weil mir am Grabe keine Blumen blühen?
— — Denkst Du der Sagenbrücke noch, die —
unberührt
Von kleinen Menschen — über Sterne
Hin nach Asgard führt?
Die Brücke ging ich; — und ich ging sie gerne.
Nicht trauern Väter! Sieh, mich zogs zur Fremde
hin
Fürs Volk mir Wissen zu erringen. —
Lichte Wolken ziehn
Dem Norden zu. — Die soll'n mir Grüße bringen!
A — —

Tischen statt. Die Vortragsordnung wurde bereits in der letzten Folge bekanntgegeben.

* **Männergesangverein.** Donnerstag den 9. Dezember findet die Hauptversammlung des Männergesangvereines statt. Die Mitglieder werden ersucht, zuverlässig zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

* **Beethovenfeier der Waidhofer Realschule.** Am Sonntag den 12. Dezember, 8 Uhr abends veranstaltet die hiesige Realschule eine Beethovenfeier mit vorausichtlich folgendem Programm: 1.) Beethoven, Ouvertüre zu „Egmont“. 2.) Gebetsrede. Gehalten von O. Lehmann, 7. Klasse. 3.) Beethoven, Largo aus der II. Symphonie. 4.) Beethoven, Kreuzer-Sonate für Violine und Klavier. Violine: E. Ruff, 6. Klasse, Klavier: A. Wehle 6. Klasse. 5.) Beethoven I. Symphonie, 1. u. 2. Satz. 6.) R. Fuchs, Allegro aus der Serenade Nr. 2. (Von dem Schüler der Anstalt Hugo Scherbaum kurz vor seinem tragischen Tode in Schweden für Streichorchester gesetzt.) 7.) Beethoven, Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen“. 8.) M. Beer, „Der Geiger zu Gmünd“. Melodram. Dichtung von J. Kerner. Sprecher: O. Lehmann, 7. Klasse, Violine: E. Ruff, 6. Klasse, Klavier: Grete Jaz, 4. Klasse, Harmonium: Runo Reichenpader, 7. Klasse. 9.) Beethoven, „Frühlingstraum“, Gemischter Chor. 10.) Beethoven, „Gottes Macht und Vorsehung“, Gemischter Chor.

* **Schauturnen.** Wie wir schon in unserer letzten Nummer berichtet haben, hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 5. Dezember l. J. 4 Uhr nachmittags in der städt. Turnhalle ein Schauturnen ab. Die Reihenfolge der Vorführungen ist nachstehende: 1.) Freilübungen der Turner. 2.) 1. Riege am Barren, 2. Riege an den Ringen. 3.) Stabübungen der Frauen- u. Mädchenriege. 4.) Pferdeübungen der Frauen- und Mädchenriege. 5.) 2. Riege am Barren. 6.) 1. Riege am Reck. 7.) Stabgruppen. Zutritt haben alle Vereinsangehörigen und von diesen eingeführte arische Gäste. Von der Ausgabe eigener Einladungen wird mit Rücksicht auf die großen Kosten Abstand genommen. — Am Abend des gleichen Tages versammeln sich Turner und Turnerinnen in In Führs kleinem Saale zu einer Turnerkneipe. Beginn 7 1/2 Uhr.

* **Zulfeier.** Die Zulfeier der völkischen Vereine Waidhofens wird Samstag den 18. Dezember im großen Saale des Gasthofes zum „goldenen Löwen“ abgehalten.

* **Schulchristbaum.** - Es sei uns gestattet, nochmals auf die Christbescherung an der Waidhofer Volks- und Bürgerschule hinzuweisen. Der Elternrat hat die Sammlung in Angriff genommen und wir bitten neuerlich, dieser Veranstaltung, die ja doch den armen Kindern unserer Stadt zugute kommt, Spenden überweisen zu wollen.

* **Todesfall.** Am Dienstag den 30. November früh starb Frau Magdalene Zotter, die Schwiegermutter des hiesigen Kaufmannes Herrn Franz Steinmaßl im 69. Lebensjahre. Vor 10 Tagen erlitt sie einen starken Schlaganfall, von welchem sie sich trotz bester ärztlicher Hilfe und unermüdblicher Pflege nicht mehr erholen konnte. Die Verewigte war die Witwe des vor 30 Jahren verstorbenen Buchhalters der Firma Konrad Frey in Zell a. d. Ybbs. Vor 22 Jahren führte die Witwe in der Unteren Stadt (jetzt Wuchse) mit ihrer einzigen Tochter Marie, welche vor nun 18 Jahren gestorben ist, ein Gemischtwarengeschäft. Mit Frau Zotter ist wieder eine alte Waidhoferin dahin gegangen, die ihr ganzes Leben nur ihrer Familie widmete. An ihrer Bahre trauern 5 Enkelkinder, der Schwiegersohn und dessen Gattin, die der Verstorbenen eine zweite Tochter war. Welch großer Verlustigung sich die Verewigte erfreute, zeigte die große Beteiligung an ihrem Leichenbegängnis. Der Männergesangverein ehrte das langjährige unterstützende Mitglied durch Abingung eines ergreifenden Trauerchors. Ehre ihrem Andenken!

* **Todesfall.** Freitag den 26. November ist um 1/2 10 Uhr abends Fräulein Frida Kainzmaier, Private, einem Schlaganfall erlegen. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 30. November unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Friede ihrer Ash!

* **Spargesellschaft „Christkind“.** Die Mitglieder der deutschösterreichischen Sparrunde bei Staufner-Poleiner wollen ihre Sparbüchel dortselbst oder beim Zahlmeister Weinzinger behufs Abrechnung abgeben. Die Auszahlung der eingelegten Beträge findet am Mittwoch den 8. Dezember 1920, 8 Uhr abends im Gasthofe Poleiner statt, zu welcher unbedingt Erscheinen notwendig ist, da sonst die Spargroschen der Nichtanwesenden als Neueinlage für 1921 verwendet werden. Am gleichen Abend Beschlußfassung über allfällige Verwendung der Zinsen.

* **Organisation der nationalsozialistischen Partei.** Am 11. Dezember l. J. findet in Herrn Reiters Gasthof die Hauptversammlung statt. Beginn 1/8 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahlen. 3. Vortrag. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

* **Ortsgruppe Waidhofen des Güterbeamtenvereines.** Wie alle andern Ortsgruppen des Güterbeamtenvereines Deutschösterreichs hielt auch die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs am 28. November l. J. wegen Nicht-einhaltung des Normalvertrages von Seite der Gutsbesitzer eine Vollversammlung ab, bei welcher die Mit-

glieder den Beschluß faßten, sich in der Normalvertragsforderungsfrage mit der Zentrale solidarisch zu erklären. Die Einhaltung des Normalvertrages von Seite der Gutsbesitzer ist eine Lebensfrage für die Angestellten.

* **Eislaufverein.** Die diesjährige Generalversammlung wird am 13. Dezember um 1/2 8 Uhr im Gasthofe zum „goldenen Löwen“ des Herrn Stepanek abgehalten. Da die Versammlung darüber beraten und Beschluß fassen soll, ob und unter welchen Bedingungen es möglich sein wird, im heurigen Winter einen Schleißplatz herzurichten, werden die Mitglieder dringend eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen. Insbesondere auch die Damen, welche doch den Eisplatz in überwiegender Zahl benützen. Sonstige Freunde und Förderer des Eislaufens, auch wenn sie nicht Mitglieder sind, werden als Gäste willkommen sein.

* **Gewerbeverein.** Die Mitglieder, welche Petroleum benötigen, wollen ihre Anweisung beim hiesigen Wirtschaftsrate, Untere Stadt, beheben. Franz Kotter, Obmann.

* **Katastrophale Wassernot.** Vom Stadtrate kommt uns folgende Zuschrift zu: Aus allen Teilen unseres ohnehin so darniederliegenden kleinen Saates, wie auch aus Deutschland kommen Nachrichten, wonach die Wassernot katastrophalen Charakter anzunehmen beginnt. In Süddeutschland sind die Herbstsaaten verdorben, die Industrien haben keine oder nur teilweise elektrische Kraft zur Verfügung, im Rheingebiet soll sogar das Trink- und Nutzwasser teilweise rationiert werden. Dazu die Schneelösigkeit im Hochgebirge! In den Städten Nieder- und Oberösterreichs sieht es gleich schlecht aus. In Linz, wo die Lieferung von Elektrizität zuerst aus den großen Wasserkraftanlagen der Firma Stern & Haffner erfolgt, können nur mehr 50 v. H. der bisherigen Strommenge zugeführt werden. Die Zeitungen können nur beschränkt erscheinen, alle Gewerbe- und Industriebetriebe erleiden schwere Einbuße. Die Straßenbahnen werden stark eingeschränkt usw. Dasselbe gilt für St. Pölten, Steyr und alle von Wasserkraften abhängige Orte. Auch bei uns mühen einschneidende Sparmaßnahmen verfügt werden. Diese sind aber noch als mäßig zu bezeichnen und wird keine Beleuchtungsanlage und kein Gewerbebetrieb ganz stillgesetzt. Beschränkte Kraftbetriebe haben noch immer 4 Betriebsstunden und unbeschränkte 6 Stunden zur Verfügung. Es möge die sonst übliche Mittagspause eben ausgenützt werden, denn in der Zeit von 12—1 Uhr ist ja jeder Betrieb zulässig, mit Ausnahme jener des Ueberlandnetzes. Es bleibt uns nur die Hoffnung auf bald eintretende Niederschläge, welche allein die gegenwärtige Lage bessern können. Je mehr sich die Bevölkerung an die sicherlich nicht angenehmen Sparmaßnahmen hält, desto geringer wird die Gefahr für die Zukunft, die Einschränkungen noch bedeutend verschärfen zu müssen.

* **Wassernot und Elektrizitätswerk.** Durch die katastrophale Trockenheit und den dadurch verursachten Tiefstand der Ybbs, ist für unser Elektrowerk eine schwere Krisis eingetreten, so daß zu tief einschneidenden Einschränkungen geschritten werden mußte. Der Stadtrat erließ diesbezügliche Anordnungen, deren Einhaltung strenge überwacht wurde. Sind diese Einschränkungen auch besonders von der Geschäftswelt schwer empfunden worden, so muß doch betont werden, daß diese nur so weit angewandt werden, als es der Betrieb und der Gemeindefiskus es unbedingt erfordert. In unseren Nachbarorten kam zu viel einschneidenderen Licht- und Kraftdrosselungen so zum Beispiel in St. Pölten, Steyr usw. Der Gemeindehaushalt erleidet durch den teuren Dieselmotorbetrieb eine starke Einbuße, die durch die neuerliche Erhöhung der Strompreise nicht wettgemacht wird. Durch den nun eingetretenen Witterungsumschlag ist zu hoffen, daß die Sparmaßnahmen nicht weiter ausgedehnt werden müssen und in Bälde ganz abgebaut werden können. — Eine nicht gerade erfreuliche Tatsache verdient festgestellt zu werden. Trotz eindringlicher Aufforderung des Stadtrates zum Sparen mit Licht und Kraft stieg der Kraftaufwand merklich. Erst, als mit strengen Anordnungen mit Straffolgen eingeschritten wurde, konnten Ersparungen gemacht werden. Es fehlt also an Gemein Sinn, auf dem alle kulturellen und sittlichen Errungenschaften aufgebaut werden müssen. Es mußte doch jedem einleuchten, daß bei einer Trockenheit, wie sie nachweisbar seit 40 Jahren nicht mehr erlebt wurde, außerordentliche Maßnahmen notwendig sind. Der Hinblick auf Wien, das durch Jahre und auch jetzt viel schwerere Einschränkungen ertragen mußte, sollte zur widerprüchlichen Hinnahme solcher im allgemeinen Interesse gelegenen Maßnahmen führen. Am leichtesten scheinen sich die stillen Zecher in die veränderte Lage zu finden. Bei reichem Kerzen- oder Lampenschein sitzt sichs jedenfalls recht gemütlich.

* **Fernsprechamt Waidhofen a. d. Ybbs.** Seit längerer Zeit ist ein besonderes Entgegenkommen seitens des hiesigen Fernsprechamtes zu beobachten. Wie viel wurde doch oft getadelt und geschimpft! Es berührt außerordentlich angenehm, daß im Fernsprechverkehr seitens der hiesigen Beamten und Beamtinnen alles geschieht, um glatte Abwicklung jedes Gespräches zu ermöglichen. Großes Interesse an dem für das Wirtschaftsleben so überaus wichtigen Dienste ist vorhanden und werden gewiß alle Inhaber von Fernsprechstellen die so erfreu-

liche Dienstesauffassung am hiesigen Fernsprechamt und die zu beobachtende Freundlichkeit der Diensthabenden entsprechend würdigen. Hoffentlich bleibt es so!

* **Erhöhung der Druckpreise.** Vom Hauptverband der Buchdruckereibesitzer Oesterreichs und Verband österreichischer Steindruckereibesitzer wird mitgeteilt: Die sprunghaften Steigerungen der Bedarfsartikel und Lebensmittel haben die Notwendigkeit ergeben, mit der Arbeiterkassier der graphischen Gewerbe wegen Anpassung der Löhne an die Verteuerung der Lebenshaltung Verhandlungen zu pflegen. Das Ergebnis ist eine Erhöhung des Lohnes und damit eine Steigerung der Druckerstellungskosten, die die graphischen Gewerbe auf ihre Kundschaft abzuwälzen gezwungen sind. Die Unternehmungen der graphischen Gewerbe sehen sich daher gezwungen, vom 1. Dezember l. J. angefangen eine bedeutende Erhöhung der Druckkosten eintreten zu lassen.

* **Von der grünen Gilde.** (Hirschbergjagd.) Vergangenen Montag fand unter der bekannt umsichtigen Leitung des Herrn Forstoberverwalters Souček die Hirschbergjagd statt. Herr Direktor Hanaberg sowie ein Teil der Herren von der Forstdirektion waren leider wegen Erledigung von Holzarbeiterangelegenheiten an der Jagdteilnahme verhindert. Von den vermeintlich noch vorhandenen Rehen sollten nur die Böcke geschossen werden, aber — es gab keine mehr —; wer hätte das jemals geglaubt! Die ganze Strecke bestand nur aus drei Hasen und einem Fuchsen, welchen Amtsrat Rießchl erlegte. Mehrere Schützen sahen während dieser großen ganztägigen Jagd überhaupt kein Wild. Wenn die Vernichtung des Wildes und des edlen Waldwerkes so weiter fortschreitet, dann werden die vielen Berufe des Jagdwesens bald brotlos sein, die gerade in Oesterreich stark entwickelte Jagdartikelindustrie bald still stehen und die vielen Nebengewerbe usw., welche durch die Ausübung der Jagd einen sicheren Nebenwerb haben, denselben verlieren. Was werden dann die verbliebenen Wild- und Jagdausrötter sagen? Haben sie überhaupt schon nachgedacht darüber? Werden diese ihr Ziel erreichen? Sicher würde dann auch hier die Erkenntnis zu spät kommen: „ja die Worte waren schön, anders aber die Früchte der vollzogenen Taten!“ Man komme ja nicht wieder mit dem alten Schlagworte „Bauernlegen“; es ist selbstverständlich, daß anbaufähiger Boden wegen der Jagd nicht unbebaut bleiben darf, sondern seinem Zwecke zugeführt werden muß und Böden, welche ob ihrer Rasse usw. zu Wiesen nichts taugen, wenigstens der Weidenutzung überwiesen werden müssen. An dieser Stelle ist schon einmal gesagt worden: „Das Wild und die Jagd haben eine Daseinsberechtigung“. Deren Ausrottung wäre unnatürlich und daher auch mit bösen Folgen verbunden; es ist deshalb Pflicht eines jeden vernünftigen Menschen, das Wild und die Jagd im Einklange einer gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft zu erhalten. Schreiber dieser Zeilen war kürzlich in seiner Heimat im Innviertel; dort steht es mit der Jagd besser als in der hiesigen Umgebung — aber auch mit dem Fleisch, Brot und Mehl —!

Laßt sie fluchen, laßt sie schreien,
Trug ist ihrer Worte Sinn;
's gilt des Volkes Aug' bestreuen,
Um des freien eiginen Gewinn!

Waidmannsheil!

* **Zweigverein Rotes Kreuz.** Als lebenslängliche Mitglieder sind dem Zweigverein neuerdings beigetreten: Herr und Frau Anton und Marie Baumgartner, Frau Marie Jag, Frau Paula Ziegler in Wien und Herr Alexander Weiss. Der Zweigverein dankt herzlich für diese tatkräftige Förderung. — Für die Fürsorgestelle sind folgende Spenden eingelaufen: Von Frau Marie Wenig in Zell 300 K., von den Herren Professoren der Landesoberrealschule in Waidhofen 180 K., von Herrn J. Popper 50 K., von Herrn Hugo Scherbaum 50 K., Spenden der Patienten der Fürsorgestelle 43 K. — Zur Anschaffung einer Quazlampe für die Fürsorgestelle liefen folgende Spenden ein: Firma Josef Brandstetter 1000 K., Sparkasse Waidhofen 1000 K., Sammlung in Rosenau und Bruckbach 250 K., Herr Gustav Davis 200 K., Marktgemeinde Zell 200 K., Herr J. Gemoch, Herr A. Runtzer, Herr Hermann Pausler, Frau Mathilde Smrczka je 100 K., Herr und Frau Anton und Marie Baumgartner, Frau Anna Brandstetter, Herr Julius Geier, Herr J. Popper, Frau L. Schwandl, Herr F. Spitz, Herr Edmund Trinkl, Herr Franz Zell je 50 K., Herr A. Ullmann 25 K., Herr Rudolf Menzinger 2 K., zusammen 3477 K., mit den ausgewiesenen 7805 K. zusammen 11.282 K. Der Zweigverein dankt für diese namhaften Spenden aufs herzlichste und bittet um weitere Zuwendungen.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** An Spenden sind eingegangen: Frau Mathilde Smrczka 50 K., Frau Aloisia Haal 30 K., Frau Merzinger 20 K., Frau Helene Komarek 50 K., Herr Leo Schönheinz 100 K. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Genossenschaft der Gastwirte.** Saccharin kann am 17. d. M. gefaßt werden.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 4. d. M. ist die Bücherei wieder geöffnet.

* **Waidhofener Kinotheater.** Samstag den 4. und Sonntag den 5. Dezember: „Im Buch der Weisheit steht geschrieben“ Schauspiel in 5 Akten. Eine feine, mit hochdramatischen Einschlag verbundene

Handlung, ganz ausgezeichnetes Spiel und eine fabelhaft schöne Ausstattung zeichnen diesen Film in hervorragender Weise aus. Der feine Kopf Robert Warwicks, sein ausdrucksvolles Minenspiel und seine kraftvollen Bewegungen sind an sich schon eine Sehenswürdigkeit künstlerischer Leistungsfähigkeit, der Eindruck ist ein mächtiger und wird den Zuschauer auch mitreißen. Am nächsten Mittwoch (Feiertag) den 8. Dezember erscheint ein dramatischer Vierakter: „Der Wucherer“ mit Rene Chreste (Jude) in der Hauptrolle, ein Stück, das um seiner Vorgänger willen, besonders Lob verdient. Das natürliche warme Spiel der überaus sympathischen Darsteller, gibt ein erquickendes Gesamtbild, dessen tiefgehende Wirkung unlegbar ist. Beide Programme werden durch gute Lustspiele und Naturaufnahmen ergänzt.

* **Waidhofener Kinotheater.** Während der derzeitigen Lichtparmaßnahmen beginnen die Vorstellungen an Wochentagen um 1/27 und 1/29 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, 1/27 und 1/29 Uhr. Da die Spielzeit beschränkt ist der Beginn pünktlich, es wird daher um etwas früheres Erscheinen gebeten.

* **Jahrplanänderung:** Der bisher von Amstetten um 6.50 abends nach Waidhofen und Kleinreifling abgehende Personenzug 815 wird künftighin erst um 7.00 abends von dort abgehen und dadurch den Anschluß an den mit 4. Dezember zur Einführung gelangenden, täglich verkehrenden Schnellzug 405 Wien ab 4.30 nachmittags Amstetten an 6.00 abends herstellen. Ferner findet Personenzug 814 (Waidhofen) ab 10.15 vormittags ab 5. Dezember Anschluß an den Gegenschnellzug 406 Amstetten ab 11.44, Wien an 2.10. Da beide Schnellzüge auch Wagen III. Klasse führen, ist hierdurch eine rasche und nicht allzu kostspielige neue Verbindung mit Wien geschaffen, die speziell jenen, die beruflich in Wien zu tun haben und bisher, um abends wieder in Waidhofen einzu treffen zu können, schon um 12.15 mittags wegfahren mußten, willkommen sein dürfte. Zu Schnellzug 405 sind ab Wien Platzkarten nötig; bei Zug 406, sowie bei Benützung des Zuges 405 ab St. Pölten, wo derselbe um 5.57 abgeht, sind dieselben nicht erforderlich.

* **Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 30. November 1920.** Die am heutigen Wochenmarkte zugeführten Futterschweine waren gegenüber den Vormärkten in etwas größerer Anzahl, hingegen Ferkel nur in einzelnen Partien angeboten. Nachdem fremde Käufer anwesend und rege Nachfrage und Kaufluft vorherrschte, wurden bis auf wenige Stücke die zu Markt gebrachten Tiere bei annehmbaren Preisen abverkauft. Am Gemüsemarkte kein Verkehr. Kaninchen kein Angebot.

* **Praktische Weihnachtsgeschenke!** Die heranahende Weihnachtszeit läßt bei Vielen wieder die Frage auftauchen, was schenke ich meinen Lieben? Die heutige Zeit läßt nur praktische und gut verwendbare Geschenke zu. Ein solches ist eine Nähmaschine, deren Nützlichkeit und dauernder Wert außer allem Zweifel steht. Gute und billige Nähmaschinen bekommt man bei der seit vielen Jahren bestbekanntesten Nähmaschinenhandlung Josef Krautschneider in Waidhofen a. d. Ybbs, Haltestelle Kraihof. Näheres im Anzeigenteil.

* **Die sechsprozentigen österreichischen Schatzscheine.** Die Stücke der 6prozentigen österreichischen Staatschattscheine, welche die Finanzverwaltung ausgegeben hat, um der wachsenden Geldüberflutung und deren schädlichen Folgen entgegenzuwirken, sind nunmehr fertiggestellt und können bei allen Postämtern und Geldinstituten bezogen werden. Diese Schattscheine haben bekanntlich eine Laufzeit von 6 Jahren, werden al pari ausgegeben, können aber zu jeder Zeit für den ersten Tag des der Kündigung nachfolgenden vierten Kalendermonates gekündigt werden. Die Rückzahlung erfolgt hierauf abzugsfrei zum vollen Nennwerte samt Zinsen. Mit diesem Schattscheine gelangt man eigentlich in den Besitz von verzinslichen Noten, die vielleicht die Anziehungskraft besitzen werden, um auch aufgesparte Banknoten aus dem Verkehr herauszuholen, den Umlauf an Banknoten zu verringern und damit den endlichen Abbau der ungeheuerlich belastenden Teuerung herbeizuführen. Eine Zeichnung auf diese Schattscheine findet nicht statt. Sie sind jederzeit bei allen Anstalten zu haben und die Art der Umlauf ist eine dauernde Einrichtung, die auch in anderen Staaten besteht, damit überschüssige Gelder in vorteilhafter Weise veranlagt werden können. Im Bedarfsfalle sind diese Schattscheine leicht zu realisieren, indem sie bei jedem Postamte leicht gekündigt werden können.

* **Preiserhöhung der Postfachen.** Infolge der außerordentlich großen Steigerung der Papierpreise und sonstigen Rohstoffe und der Arbeitslöhne sind die Herstellungskosten für die Postganzsachen schon lange nicht mehr durch die Verschleißpreise gedeckt. Die Postverwaltung hat sich daher gezwungen gesehen, diese Verschleißpreise mit ihren Gestehtungskosten in Einklang zu bringen. Von heute an gelten daher — um die wichtigsten solchen Gegenstände zu nennen — folgende Preise: Für einen Kartenbrief mit aufgedruckter 80 h-Marke 1 K 20 h, für einen solchen mit einer 40 h-Marke 80 h; für eine gewöhnliche Postbegleitadresse ohne aufgedruckte Marke oder mit durchlochten Markenaufdrucke 40 h, für eine solche Nachnahmepostbegleitadresse 70 h, für eine Postanweisung mit aufgedruckter 1 K-Marke 1 K 30 h, mit aufgedruckter 50 h-Marke 80 h. Ebenso wird für die Rohrpostkarten und -Kartenbriefe der Aufschlag, der

gegenwärtig 5 und 10 h beträgt, auf 20 und 40 h erhöht. Auch bei den Postkarten, die die Postverwaltung herausgibt, kann weiterhin nicht mehr auf den Ersatz der Gestehtungskosten verzichtet werden. Diese Kosten haben sich seit einem Jahre mehr als verzehnfacht und es wäre unbillig, sie wie bisher auf Rechnung der Postgebühren zu übernehmen. Auch die Verschleißpreise für die verkäuflichen Postordrude mußten den Gestehtungskosten angepaßt werden. Es wird daher z. B. der Preis eines Steuereinzahlungsscheines auf 30 h, eines Wertbriefumschlages auf 80 h, einer unmarkierten Auslandspostanweisung auf 30 h erhöht usw. Die näheren Auskünfte erteilt jedes Postamt, wo auch die neuen Verschleißpreise durch Anschlag ersichtlich gemacht sind.

* **Dem Glücke eine Tür offen lassen, ist ratsam und vernünftig.** Die neue österreichische Klassenlotterie bietet glänzende Gewinnchancen. Lose dazu (1/1 — 92.—, 1/2 — 46.—, 1/4 — 23.—, 1/8 — 11 1/2 Kronen) liefert prompt die Geschäftsstelle Fritz Dörge, Wien, Kärntnerstraße 43. Man beachte die Beilage in der heutigen Nummer.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Spendenausweis) für den Suppenverein und die Christbaumfeier der Schule Zell a. d. Ybbs: Herr Brandstetter 500 K., Herr Popper Josef 50 K., Frau Fleischanderl 250 K., Frau Trummer-Wien 50 K., Herr Dir. Jungh 50 K., Herr Zeitlinger Adam 100 K., Herr Cainelli 60 K., Herr Kornmüller Josef 50 K., Tischgesellschaft Beer 62 K., Herr Kerstbaum Engelbert-Argberg 100 K., Herr Wigner Ferdinand-Zell 100 K., Jagdgesellschaft Zell a. d. Ybbs 1226 K. Außerdem eine Anzahl kleinerer Spenden. Für die amerikanische Kinderhilfsaktion spendete Herr Milo Weitmann 2 Raummeter Holz, Herr Franz Bartenstein 600 K. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Spendern mit der Bitte um weitere Liebesgaben!

* **Windhag.** (Familienzuwachs.) Heute vor 8 Tagen brachte der Storch der wohlgeachteten Familie Hajeleiner, Hausbesitzer in Unterzell, ein recht frisches, gesundes Mädel. Herzlichen Glückwunsch!

* **Sonntagberg, Akadem. Wohlfahrtswerk.** (Volkstümliche Vorträge.) Sonntag den 5. Dezember um 4 Uhr nachmittags Dr. Benedikt: „Die Lehre Jesu in der Geschichte“.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Verein Südmärk, Ortsgruppe Amstetten.) Donnerstag den 9. Dezember l. J. findet um 8 Uhr abends im Gasthose Laurer seitens des bestbekanntesten Herrn Hoyer ein Vortrag über „Die Organisation unserer Volkswirtschaft als Mittel zum Wiederaufbau“ statt. Zugleich wird die Hauptversammlung damit abgehalten. Südmärker u. Südmärkfreunde erscheint zahlreich! Der Vortrag Hoyer wird für Geschäftsinhaber, Gewerbetreibende, Industrielle, Rentner usw. von besonderem Interesse sein, weshalb diese Kreise nicht versäumen mögen, die Versammlung zu besuchen.

Amstetten. (Eine wahrhaftig christliche Tates eines wahrhaftig christlichen Mannes.) Die „Ybbsstälzeitung“ bringt in ihrer vorletzten Folge folgende Nachricht:

„**Verkauf und Kauf.** Herr Leopold Ginner, Bauunternehmer in Amstetten, hat seine Ziegelfabrik an die Baugesellschaft „Aedes“ aus Wien durch Verkauf abgetreten. Demselben ist es gelungen, einen schon lang gehegten Wunsch Amstettens und Umgebung zu erfüllen, indem er das weit und breit bekannte Hotel „Schmidl“, das sich lange Jahre in jüdischen Händen befand, käuflich erwarb. Ein von Christen geschaffenes Unternehmen ist der jüdischen Machtgier entrissen und befindet sich wieder in den Händen eines wahrhaft christlichen Mannes. Wieder ein Schritt vorwärts!“

Herr Ginner hat ein Unternehmen aus den Händen eines Juden befreit, dafür aber sein Unternehmen, den Ziegelofen, an eine jüdische Baugesellschaft verkauft, daher eine Mehrzahl von Juden nach Amstetten geschick. Ein von Christen geschaffenes Unternehmen ist der jüdischen Machtgier ausgeliefert worden und es verlautet schon in der Stadt, daß dieses jüdische Konfession sich bereits mit dem Gedanken trägt, einen zweiten Ziegelofen käuflich zu erwerben. Eine wahrhaft christliche Tat eines wahrhaft christlichen Mannes!

Mauer-Dehling. (Ortsklasseneinteilung.) Bekanntlich wurde den im öffentlichen Dienste stehenden Angestellten in der Gemeinde Mauer bei Amstetten wegen der dortselbst gerade so argen Teuerung wie in der Nachbargemeinde Amstetten durch Vermittlung des früheren Staatssekretärs Ina. Jезді die Einreihung in dieselbe Ortsklasse wie die Stadt Amstetten für August 1920 schon von der maßgebenden Rezierungsstelle bestimmt zugesagt. Schon sei dem Frühjahr wandte sich eine Gruppe der Angestellten nach der anderen, wie die Eisenbahner, Postler, Gendarmerie und die Landesangestellten der Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling an die verschiedenen Nationalräte und Behörden, um ihnen ihre ungerechte Einteilung in die niedrigste Ortsklasse darzulegen. Es ist auch ganz unerklärlich und geradezu widersinnig, das Versorgungsgebiet von Mauer anders zu behandeln als die Stadt Amstetten, als deren Vorort ja Mauer zu betrachten ist. In der Gemeinde Mauer befinden sich ungefähr 350 öffentliche Angestellte

Suche mich dauernd, anfangs still zu beteiligen, mit vorläufig

K 100.000

an bestehendem Geschäft oder Betrieb, gegen Sicherstellung. Gefällige Zuschriften unter „Christ“ an die Verw. d. Bl. 1040

Spritzlackierungs-, Galvanisierungs-, Emailierungs-, Vulkanisierungs-, Autogene Schweißanlagen.



So eindringlich als möglich



rate ich Ihnen, Ihr Motorrad, Fahrrad, Nähmaschine und ähnliche Maschinen nur beim Fachmann und Erzeuger reparieren zu lassen. Ständig Gelegenheitskäufe in Elektromotoren

Motorräder
Fahrräder
Pneumatik
Benzin, Oel.

Schätzungen, Generalreparaturen, Umländerungen, Modernisierungen etc. fachmännisch und gewissenhaft.

Spezialist: Magnetelekt. Zündungen, Vergaser, Motor- und Fahrradbau
J. WAAS, HILM-KEMATEN. 1003

Bei Jucken, Flechten, Krätze, Bartflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Fleisch's Original **SKABOSAN-SALBE**. Färbt nicht, schmutzt nicht, Geruchlos. Probieret. K 15,-, gr. Tieg. K 20,-, Familienportion K 35,-. Nach dem Einreiben: „Skabopuder“ Dose K 7,-. Hervorrag. Vorbeugungsmittel: „Skabosan-Schwefelsalbe“. Anerkannt bestdesinfizierend: „Skabosan-Teerseife“. — Erhältlich in allen Apotheken. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60.

Nüsse, Zwetschen

kauft jedes Quantum, Kaffe voraus

Karl Kahofner, Wien, 4. Bezirk, Naschmarkt.

Franz Jar junior

Lebergerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf!
aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Girsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marber und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.

Uebernahme
aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Sohlen-, Sattler- u. **Oberleder** deren beste Gerbung u. Zurechtung ich Sie versichere.

Einkauf!
:: jeden Quantums **Fichtenrinde** :: nach Maß oder Gewicht, sowie **Knoppere** zu den besten Preisen. 4644

Land- oder Bauernwirtschaft

von 80-300 Joch, vorwiegend Dekonomie, gut instruiert

zu kaufen gesucht!

Bedingung: gut erhaltene Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Ausführliche Anträge sind zu richten an Hauptmann **E. Sworzak, Wien VII., Grünbergstraße Nr. 7.** 1026

Vierte deutschösterreichische 992 KLASSEN- LOTTERIE

Erste Ziehung
21. u. 22. Dezember 1920.

3 Haupttreffer à	100.000	Kronen
2 „ à	200.000	„
1 „	300.000	„
1 „	500.000	„
1 Prämie	1.000.000	„

Höchstmöglicher Gewinn eines Loses
1.500.000 Kronen.

Die Hälfte aller Lose muss gezogen werden.

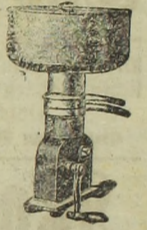
Lospreise per Klasse
(einschließlich Manipulationsgebühr)
K 150 für ein Achtellos
„ 23- „ „ **Viertellos**
„ 46- „ „ **halbes Los**
„ 92- „ „ **ganzes Los.**

Bestellkarte mit deutlicher Adresse genügt, worauf Zusendung der Lose erfolgt. Ziehungslisten und Erlagscheine werden zur Verfügung gestellt.

Geschäftsstelle der d.-ö. Klassenlotterie
JOSEF KUGEL & Co.
Wien VI., Mariahilferstrasse 105.
Postsparkassenkonto 148.976. Telefon 4218.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis binnen kurzem verdienen. Auskunft und Preisliste kostenlos durch **Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.** Sämtliche landwirtschaftl. Maschinen. Vertreter gesucht! 965



Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Röntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14
I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Taborsstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Rußdorferstr. 10 —
XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. März-
straße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding —
Graz — Jalaun — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telefon Nr. 23.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.
Einfassierung von Wechsln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Anständiges, **Stubenmädchen** mit längeren Zeugnissen für 1. Jänner gesucht. Anfragen an die Verw. d. Bl. 1022

Ehrliche, **kräftige Bedienerin** für Hausarbeiten und ganze Tage gesucht. — Pöcksteinerstraße 5. 1021

Brautleute finden Einrichtungen, Möbel, Wäsche usw. in großer Auswahl, zu billigsten Preisen in der Trödlerei Ad. Hilbert, Untere Stadt 37. 1000

Schreibmaschinen, gebraucht, gut erhalten, verschiedener Systeme, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Zu verkaufen, 20 Jahrgänge (1900-1920) Zeitschrift des D. u. O. Alpenvereines, tadellos erhalten, samt Karten. Adresse zu erfragen in der Verw. d. Bl. 996

Brenn-Spirit zu hohem Preise zu kaufen gesucht, auch in kleinen Mengen Zahnatelier Pauser. 999

Ein großer, guterhaltener Sparherd mit Kachelverkleidung ist preiswert zu verkaufen. C. Weigend, Unterer Stadtplatz 19. 1010

Schuhmacher-Zylindermaschine sofort billig zu verkaufen bei Josefine Waldhauser, Weyer an der Eins, Unterer Markt 47, Winklmayerhaus. 1034

Spielsachen für kleinen Knaben (gut erhalten, womöglich mechanische) werden zu kaufen gesucht. Auskunft Hoher Markt 23. 1045

Nähmaschinen-Handlung Josef Krautschmelzer, Waidhofen a. d. Ybbs, Galtestelle Krauthof a. d. Ybbsalbbahn 481

empfeilt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer, Zentralbobbin- und Magschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.

A. Hilbert, Altwaren-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Weln- und Mineralwasser-Flaschen.

Wohnhaus

mit großem Garten oder Grund, kleine Wirtschaft, Schmiede, Sägewerk od. dgl. in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter „Eigener Bedarf“ an die Verw. d. Bl. 1039

Papiersäcke liefert am billigsten

Badpapier liefert am billigsten
Papiertwaren-Erzeugung Franz Ros, Wien 12. Bez., Pöhlgasse 33. Preislisten verlangen!

Stadtbaumeister Carl Deseube

gibt hiemit bekannt, daß er sein seit 22 Jahren hier am Platz bestehendes Baugeschäft nach wie vor ab 1. Dezember 1920 unter der alten Firma

Carl Deseube

Stadtbaumeister

Hoch- und Eisenbetonbau

weiterführt. Durch sein reichhaltiges Baumaterialienlager ist es demselben möglich, jederzeit raschest und bestens zu bedienen und bittet auch ferner um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Carl Deseube

Stadtbaumeister
Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 18.

Fernsprecher Nr. 12.

1046

KLEINWASSERWERKE
FÜR
KRAFT-LICHT- u. WASSERVERSORGUNG
SPEZIALITÄTEN:
KLEINREIHE FÜR GERINGE WASSERMENGEN
KUNSTLICH-AUTOMATISCHE WASSERVERSORGUNG
PATENT-HOPFERWIESER
FÜR HOCHGELEGENE BESITZUNGEN AUS
QUELLEN ODER SCHNEESCHMELZUNGEN
ÜBERPRÜFUNG VON STAAT UND PRIVATEN
WASSERLEITUNGEN - MODERNE
INSTALLATIONEN SANITÄR-ANLAGEN
JOSEF HOPFERWIESER
AMSTETTEN TELEFON 20 140

DYNAMOS UND ELEKTROMOTORE SOFORT LIEFERBAR!

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.

Lohnbrütereier, Kreuzungs- und Rassekücken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Lebiger, tüchtiger
Dreher
der auch in Schlosserarbeiten gut bewandert ist, wird aufgenommen in der
Klein-Hollensteiner Pappfabrik
1036 Klein-Hollenstein a. d. Ybbsalbbahn.

Felle von Feldhasen

Raninchen, Ragen, Ziegen, Schafen, Füchse, Marder, Iltisse, Dachs, Eichhörnchen usw. sowie Schweinsborsten, Schweinshaare, Roß- und Kuhschweißhaare, Kälbermagen kauft zu höchsten Preisen 827

J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

!! Achtung Jäger !!

1042 Wir sind stets
beste Käufer von
Edel-Winterfellen,
wie Marder, Iltis, Füchse, sowie Maulwürfe usw.
Pelzhaus Männer, Wien IV, Margaretenstraße 28.

Kaufe

jedes Quantum Papier, Federn, Bleistifte, Korbent usw. Schwarzbrod, Wien 20., Jägerstraße 4/3.

La Reistrohbesen

per Stück 30 Kronen, franko dort, bei Bestellung die Hälfte Anzahlung, Rest Nachnahme. Anton Waudrexl, Wien, 4. Bez., Favoritenstraße 23. 1037

Schweine- u. Geflügel-Futter
Einwandfrei und zweckentsprechend. Bezug zu den v. Volksernährungs-amte festgesetzten Bedingungen durch die
Futterverkehrs-Gesellschaft, Wien 1. Bezirk, Trattnerhof. 765

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzhähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmal-Kunst

Trauerbilder

sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.